11. internationales forum des jungen films

berlin 14. 2. – 24. 2. 1981

18

EXTERIEUR NUIT

Außenaufnahme, nachts

Der deutsche Verleihtitel dieses Films lautet:

DIE TAXIFAHRERIN

Land	Frankreich 1980
Produktion	Les films noirs, Jacques Bral
Regie	Jacques Bral
Buch	Jacques Bral, nach einer Idee von Noel Burch
Dialoge	Jean-Paul Leca, Julien Levi, Jacques Bral
Kamera	Pierre-William Glenn
Schnitt	Jacques Bral
Musik	Karl-Heinz Schäfer
Ton	Antoine Bonfanti
Mischung	Dominique Hennequin
Produktionsleitung	Patrick Delauneux

Darsteller

Cora	Christine Boisson
Bony	André Dussollier
Léo	Gérard Lanvin
Charles	Jean-Pierre Sentier
Dame aus der Großbourgeoisie	Marie Keime
Véronique	Elisabeth Margoni
Mädchen aus dem Jazzclub	Lydie Pruvot
Erster Kunde	Jean-Francis Gondre
Zweiter Kunde	Patrick Delauneux
Falsche Zeugin	Sylvie Pinel
Mitwirkung:	Henri-Jacques Huet sowie die Musiker Jean Querlier, Christian Lete, Didier Levallet
Produktionsjahr	1979 - 80
Uraufführung	13. Mai 1980, Perspectives du Cinéma Français, Internationale Filmfestspiele Cannes
Format	16 mm, aufgeblasen auf 35 mm, Farbe, 1 : 1.66
Länge	110 Minuten

Inhalt

Léo, ein Jazzmusiker, hat mit seiner Vergangenheit gebrochen und zieht zu einem alten Freund, Bony, der Schriftsteller ist.

Beide lernen Cora kennen, die Taxifahrerin ist und allein lebt. Sie fühlen sich von ihr angezogen. Zwischen Cora und Léo entwickelt sich eine intensive Liebesbeziehung. Cora vernachlässigt ihre Beschäftigung als Taxifahrerin und bekommt Schwierigkeiten mit ihrem Arbeitgeber.

Der Film beschreibt die wechselnden Beziehungen zwischen den drei Personen vor dem Hintergrund eines nächtlichen Paris.

Jacques Bral zu seinem Film

Ich hatte schon seit 1971 Lust, diesen Film zu drehen, aber nicht in dieser Form. Neue Personen sind in der Zwischenzeit dazugekommen, und die Arbeit des Drehbuchschreibens wurde auch weiter vorangetrieben, besonders was die Dialoge angeht. Am Anfang ging es mir darum, das Bild einer Frau zu zeichnen, die allmählich Gestalt angenommen hat. Die männlichen Personen sind erst später hinzugekommen, ihre Bedeutung hat im Lauf der Zeit zugenommen. Auf diesen Film legte ich großen Wert, ich war zu allen Risiken bereit. Das Risiko bestand zunächt im Sujet, dann in einem Team, mit welchem ich zum ersten Mal arbeitete und schließlich in der Verpflichtung junger Schauspieler, die noch keine Erfahrung im Film besitzen, außer Dussollier; es sind Schauspieler, die drei verschiedene Richtungen des Spiels verkörpern. Es gab keine Improvisation, alles war aufgeschrieben.

Die Person Coras ist sehr komplex, ungreifbar; ich brauchte eine Schauspielerin, die es verstand, durch ihr Äußeres zugleich die Härte und die Verletzlichkeit dieser Person auszudrücken, die aber beim Publikum noch nicht bekannt sein sollte, ein neuer Name, ohne Vergangenheit. Christine Boisson verkörpert diese abstrakte Dimension der Person, nach der ich suchte. Sie ist zugleich realistisch und physisch gegenwärtig, aber auch vollkommen phantastisch, sie spricht direkt die Imagination der Zuschauer an.

Gérard Lanvin hat eine äußere Erscheinung, die sehr gut zu Léo paßt. Er hat eine besondere Art von Humor, er ist das Gegenteil von einem Spaßvogel, einen Humor, den man bei Leuten findet, die schon Lebenserfahrung besitzen und den Humor brauchen, weil sie sich durch ihn schützen wollen ... Abgesehen von seinen schauspielerischen Qualitäten hat er eine seltsame Eigenschaft: er will etwas beweisen und setzt alle Mittel ein, um dahin zu gelangen. Es gab ein Element, das interessant wurde, als ich meine drei Schauspieler zusammenhatte: den Gegensatz zwischen ihrer jeweiligen Art, ihre Rolle zu interpretieren, nicht zu verbergen, sondern zu betonen.

Anfangs wollte ich, daß es eine Distanz zwischen der Person Bonys und den beiden anderen gäbe. Das kam schon aus dem Sujet: es gibt in ihm einen Aspekt der Zeugenschaft (der Schriftsteller als Beobachter), und ich wollte in diese Richtung gehen, indem ich die Rolle von Bony mit jemandem besetzte, der bekannt beim Publikum war. André Dussollier brachte genau das. Er ist sicher in seinem Metier, er ist ein großer 'Techniker', andererseits bewegte er sich in eine Richtung, die ganz verschieden von der der beiden anderen war. Diese Unterschiedlichkeit habe ich ausgespielt, und wenn es gelungen ist, so bereichert es gewiß den Film.

EXTERIEUR NUIT ist von allen meinen bisherigen Filmen derjenige, der mich am meisten Zeit gekostet hat, der mir aber auch zum ersten Mal erlaubt hat, unter normalen Bedingungen zu arbeiten. Daß ich auch mein eigener Produzent war, erwies sich trotz aller Schwierigkeiten als positiv. Bei den Ausgaben eines Films mitreden zu können, gibt einem Regisseur mehr Durchblick; 1980 kann und darf ein Regisseur die wirtschaftlichen Realitäten der Produktion nicht ignorieren.

Drehen ist für mich eine Notwendigkeit, aber immer ein Risiko. Es muß eine Erfahrung sein, die einen bereichert, eine glückliche Begegnung zwischen Technikern und Künstlern.

Ich habe schon immer Filme machen wollen, um die subjektive Seite all dessen auszudrücken, was ich empfinde, Regisseur zu sein, erlaubt einem, wie ich glaube, zwei außerordentliche Dinge miteinander zu vereinen: Das Vergnügen und den Nutzen; Vergnügen, soweit es Freundschaft und Kommunikation betrifft, Nützlichkeit, weil man die eigenen Überlegungen an andere weitervermittelt.

Unifrance Film

Kritik

In der Sprache der Filmtechniker bedeutet 'Extérieur nuit' ein Dekor aus der Realität oder im Studio, das in einer künstlichen oder wirklichen Nacht gefilmt wird. Der Titel von Jacques Brals Film gibt also einen Hinweis auf diese Mischung von Realität und Fiktion in der Dämmerstunde.

(...)
EXTERIEUR NUIT gleicht keinem anderen Film und läßt sich mit keiner anderen Tendenz verbinden: es ist der Film eines Einzelgängers, der eines der schönsten Frauenporträts des Kinos enthält (Cora wird von einer außerordentlichen Schauspielerin gespielt, Christine Boisson). Silhouetten, halb erkennbar in der Nacht, lange Gänge unter den Straßenlaternen, seltsame Personen, die in der Dunkelheit abgetrieben werden ... Die Welt Jacques Brals ist diejenige von David Goodis (dem Autor von *Schießen Sie auf den Pianisten*): EXTERIEUR NUIT ist eine faszinierende Reise in das Land des Schweigens und der Schatten.

Francois Forestier, L'Express, Paris, 10. Mai 1980

*

Im klassischen Sinn beruht der vierte Film von Jacques Bral nicht auf einem wirklichen Drehbuch, d.h. er erzählt keine dramatisch strukturierte Geschichte. EXTERIEUR NUIT ist die Aufzeichnung eines Abschnitts von drei verschiedenen Lebensbahnen in dem Augenblick, als sie sich kreuzen; eine geschmeidige Technik bringt das Fließende und sich Bewegende der Vorgänge perfekt zum Ausdruck. Im Gegensatz zu den traditionellen 'Querschnitten durch das Leben' werden diese Entwicklungsbahnen in ihrer Vollständigkeit übermittelt, der Regisseur versucht gar nicht erst, bestimmte Ereignisse hervorzuheben, die im übrigen auch beschränkt sind auf einige Begegnungen, Auseinandersetzungen; vielmehr zeigt er sich bestrebt, die feinsten Regungen des Lebens gerade in den scheinbar chaotischen und orientierungslosen Bereichen einzufangen. In dieser Hinsicht ist der Film von Bral mit einer ganzen Strömung des modernen Kinos verbunden, die dem Fluß des Lebens stärkere Beachtung schenkt als den Personen oder ihren Handlungen. EXTERIEUR NUIT stellt sich auch in die doppelte Linie des poetischen Realismus und der Nouvelle vague. Diesen Bestandteilen entsprechen die verschiedenen Spielweisen der Darsteller. Die Verhaltensweise von Cora (Christine Boisson) ist wild, instinktiv; ihre Bahn ist linear wie die eines Meteoriten und treibt sie immer weiter voran. Die extravagante Verhaltensweise des 'Künstlers' Léo (Gérard Lanvin, eine Art Mischung zwischen dem jungen Belmondo und Dutronc) zieht ihn in eine kreisförmige oder ellipsenartige Bewegung hinein. Im Zentrum dieser Welt verkörpert Bony mit seinem Appartement die stabilste Position: aber seine Unsicherheit, verbunden mit seinem Metier des Schriftstellers (die es ihm erlaubt, im Epilog die Rolle des Erzählers zu spielen), ist intellektueller Natur. Wie ein geologischer 'Schnitt', der auf den ersten Blick nur eine einzige formlose Materie zu enthalten scheint, läßt EXTERIEUR NUIT mehr und mehr die verschiedenen Schichten einer Jugend erkennen, die auf der Suche nach ihrem eigenen Leben ist.

François Ramassé, Positif, Paris, Juni 1980

*

EXTERIEUR NUIT hat in Cannes einen starken Eindruck hinterlassen, ohne Zweifel deshalb, weil Jacques Bral seine Schwächen hat umwandeln können – zunächst in Mittel, sowohl auf dem Niveau der Erzählung wie auf dem der Fiktion: ein Mann begegnet einer Frau, aber er begegnet auch einem anderen Mann, einem alten Freund; auf der einen Seite steht der Bericht von einer 'amour fou', auf der anderen Seite stehen die Boulevard-Dialoge – schließlich aber in Stärke. Bral gelingt es, seine ästhetischen Entscheidungen in ein System zu bringen, dem Zuschauer die Idee einer bestimmten Harmonie zwischen der Erzählung, dem Typ der Personen, einer eigenwilligen Beleuchtung (der Film spielt meistens nachts, ohne besondere filmartige Beleuchtung) zu vermitteln; und das Aufblasen von 16 auf 35 mm, das die Körnigkeit der photographischen Schicht hervortreten läßt, verstärkt die Wirkung dieser Ästhetik der Armut. Aber Armut ist nicht Elend, und der Film kommt innerhalb seiner Grenzen sehr gut zurecht; er schreitet nicht ohne eine bestimmte Wollust voran, die nur durch eine gewisse Gerissenheit des Drehbuchs relativiert wird (eine jungenhafte Frau stört die Ordnung des Begehrens zwischen zwei Männern) und dadurch, daß das Schwerezentrum des Films unbestimmt bleibt: es schwankt zwischen der reinen Phantastik auf Seiten Coras (gespielt von Christine Boisson, einer jungen Schauspielerin, deren Karriere viel verspricht) und einem bestimmten poetischen Realismus auf Seiten Bonys, des halb gescheiterten Schriftstellers, der von André Dussollier gespielt wird. Aber, wie man sagt, um die Gedanken abzukürzen: von allen Filmen, die für 'Perspectives' ausgewählt wurden, existiert EXTERIEUR NUIT am meisten.

Serge Toubiana, Cahiers du Cinéma, Juli/August 1980

Biofilmographie

Jacques Bral, geb. 1948, studierte Film und Architektur. Drehte mehrere Kurzfilme, darunter *Quand tout le monde est parti.*

Spielfilme :

1971	*M 88*
1972	*Frisou*
1973	*Une baleine qui avait mal aux dents*
1980	EXTERIEUR NUIT

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welserstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31